

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1910**

25.10.1910 (No. 293)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 25. Oktober

No 293

Expedition: Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1910

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate

November und Dezember

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 7. Oktober d. J. gnädigst geruht, den Telegraphensekretär Hermann Ulrich aus Offenburg mit Wirkung vom 1. April 1910 ab zum Ober-Telegraphensekretär beim Telegraphenamte in Konstanz zu ernennen.

Mit Entschließung des Großh. Verwaltungshofs vom 19. d. M. wurde dem Verwaltungsassistenten Wilhelm Raus bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen die Amtsbezeichnung Buchhalter verliehen.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Hausabund.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt in ihren Rückblicken: „Unsere Bemerkungen über die Wahlfondsaufrufe des Hausabundes haben in der liberalen Presse viel Widerspruch gefunden, jedoch haben wir in den uns vorliegenden Artikeln, von denen die meisten um den springenden Punkt, die angebliche wirtschaftspolitische Mißachtung und Entrechtung des Kaufmanns, vollständig herumgehen, eigentlich nur zwei Argumente zur Verteidigung der Sprache dieser Aufrufe gegeben: erstens, daß man in Wahlaufrufen doch noch ganz anderen Tabak gewohnt sei, zweitens, daß der Bund der Landwirte mindestens ebenso scharf spreche, ohne eine Zurückweisung zu erfahren. Zu dem ersten Punkt wollen wir bemerken, daß man dem bevorstehenden Wahlkampf nur mit gesteigerten Besorgnissen entgegensehen kann, wenn selbst die Kreise des guten Bürgertums es als normal betrachten, daß ihre Interessenvertretung den Feldzug mit Waffen dieses Kalibers eröffnet. Wir sind aller Voraussicht nach noch reichlich ein Jahr von den Wahlen entfernt. Welche Berge von Verbitterung und Verärgerung werden sich aufstürmen, wenn es das ganze Jahr nicht nur in dieser Tonart fortgehen soll, sondern einer den anderen an Schärfe der Sprache zu überbieten suchen wird? Ein Keil treibt hier notwendig den andern. Es liegt angeht der tiefen Mißstimmung, die in unserem Volke bereits vorhanden ist, ein gemeinsames Interesse der staats-erhaltenden Elemente vor, mäßigend und warnend einzuwirken. In diesem Sinne bei jedem gegebenen Anlaß unsere Stimme zu erheben, betrachten auch wir als unsere Pflicht.“

Dieser Pflicht — und damit kommen wir zu dem zweiten Punkt — würden wir uns auch nicht gegenüber agitatorischen Ausfährungen des Bundes der Landwirte entziehen. Wir müssen dabei aber feststellen, daß ähnliche Angriffe auf Gesetzgebung und Verwaltung, wie sie vom Hausabund ausgegangen sind, von agrarischer Seite gegenwärtig nicht zu verzeichnen sind. Die „Deutsche Tageszeitung“ hat auch zutreffend darauf aufmerksam gemacht, daß wir ja nicht den Bund der Landwirte gegen den Hausabund verteidigt, sondern Vorwürfe dieses Bundes gegen die Regierung abgewehrt haben. Eine Parteiannahme zugunsten der Landwirtschaft gegen die Interessen der anderen Erwerbsstände war in unseren Äußerungen so wenig enthalten, wie sie der Regierung fernliegt, die ihre Aufgabe nicht darin sieht, Land gegen Stadt, einen Erwerbsstand gegen den anderen auszuspielen, sondern den auseinandergerissenen Gruppen unseres Erwerbslebens die Gemeinsamkeit der nationalen und wirtschaftlichen Interessen zum Bewußtsein zu bringen und die anlagend und abwehrend einander gegenüberstehenden Parteien endlich wieder zu fruchtbarer Arbeit zusammenzuführen. Wenn Handel und Industrie sich für die notwendig wiederkehrende Periode dieses gemeinsamen Wirkens stärken wollen, so ist dagegen natürlich nichts einzu-

wenden. Darin sehen wir vielleicht das Berechtigte auch in den Bestrebungen des Hausabundes. Aber auf dem Wege, der mit den Wahlaufrufen betreten wird, ist das Ziel nicht zu erreichen. Man kommt weiter auseinander, anstatt sich zu nähern; man erweitert die Gegensätze, anstatt die Kluft zu schließen. . . .“

## Deutsches Reich.

### Tarifverträge und sozialer Friede.

Die Tarifvertragsstatistik zeigt Jahr um Jahr ein Wachstum solcher Abkommen nach Zahl und Umfang. Das gestattet den tröstlichen Schluß, daß die friedfertige Gesinnung im allgemeinen tatsächlich zunimmt. Nach der soeben herausgegebenen Übersicht des Kaiserlich Statistischen Amtes über den Stand vom 1. Januar 1910 ergibt sich, daß zu diesem Zeitpunkt 6578 Tarife mit 137 214 Betrieben abgeschlossen waren gegen 5981 Tarife mit 130 257 Betrieben am 1. Januar 1909. Die Zahl der unter diesen Verträgen tätigen Arbeiter stieg während des Jahres 1909 von 1 055 654 auf 1 107 478. Zum Vergleich sei angeführt, daß am 1. Januar 1908 5324 Tarife mit 11 050 Betrieben und 974 564 Arbeitern bestanden. Die Zunahme 1909 ist also etwas geringer, als die von 1908. Doch ist jetzt ein zwar langsames, aber stetiges Anwachsen zu bemerken. Allerdings ist bemerkenswert, daß von den 2046 Tarifen, welche über die Vertragsdauer überhaupt Angaben machen, mehr als ein Drittel (835) auf nur ein Jahr abgeschlossen sind; die übrigen schwanken zwischen 1 und 2 Jahre, die Höchstdauer von 5 Jahren wird nur ganz vereinzelt erreicht. Aber es wird sich, wie der „Schwäb. Merkur“ meint, empfehlen, Schlüsse aus der Vertragsdauer so lange zu vermeiden, als hier nicht vollständigere Angaben vorliegen. Es kommt hierauf in der Hauptsache auch nicht so sehr an. Vielmehr ist das entscheidende Gewicht auf die Zunahme der Tarifverträge als solcher zu legen. Es sind zurzeit doch bereits weit über eine Million Arbeiter (und zwar handelt es sich hier um Elitearbeiter, da diese Verträge für ungelernete Arbeiter weniger in Betracht kommen) vertraglich festgelegt, so daß sie in der Lage sind, den Segen geordneter Arbeitsverhältnisse und des guten Einvernehmens zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer in seinem ganzen Umfang am eigenen Leib zu spüren.

### Republik und Volkswohl.

Über dieses Thema machte dieser Tage der bekannte Zentrumspolitiker Justizrat Dr. Karl Bachem folgende bemerkenswerte Ausführungen: Ist denn wirklich die Republik gleichbedeutend mit dem Wohl des Volkes? In Frankreich besteht die Republik jetzt seit 40 Jahren. Ihr erster Präsident, Thiers, gab ihr das Wort mit auf den Weg: Die Republik wird konservativ sein oder sie wird nicht sein! Aber nachdem die monarchische Restauration mißlungen war, wurde die französische Republik rasch hintereinander liberal, dann radikal, um beim Sozialismus anzulangen und heute unmittelbar vor dem Abgrunde der Anarchie zu stehen. . . . Frankreich hat schon seit langen Jahren sozialistische Minister. Müßte in einer solchen Republik nicht das Volkswohl auf der höchsten Höhe stehen? Und was sehen wir in Wirklichkeit? Eine weit schlechtere Lage der arbeitenden Klassen als im monarchischen Deutschland, Bückellosigkeit sondergleichen, frampfschte Zustände des Staatswesens ohne Ende, Ausstände, die den Charakter wirtschaftlicher Interessenkämpfe völlig aufgegeben haben und den Charakter anarchistischer Machtkämpfe ohne Scheu an der Stirne tragen. In Frankreich hat die sozialistische Republik bey Nachweis ihrer völligen Impotenz erbracht. . . . Was bei uns für die Arbeiter geleistet worden ist, konnte nur geleistet werden, weil Deutschland eine feste monarchische Regierung hat. Danken wir Gott, daß bei uns der monarchische Gedanke, die Treue des Volkes zu den angestammten Monarchien noch feststeht. Keine Verfassung birgt so sehr für das Wohl des Volkes, wie die monarchische. Nichts ist törichter, als dem Volke vorzuspiegeln, es sei für etwas gebessert, wenn die Monarchie durch die Republik ersetzt werde.

### Rheinischer Parteitag der Konservativen.

Unter dem Vorsitz des Kammerherrn Frhr. v. d. Leyen tagte am Sonntag in Duisburg ein konservativer Parteitag für die Rheinprovinz. Anwesend waren etwa tausend Personen, von Abgeordneten Gescher, Schulze-Belkum, Hedenroth, Linz, Borster, v. Liebert und Graf Wilhelm Soensbroich. Der Vorsitzende bezeichnete als Zweck der Versammlung, eine Parole der Sammlung auszugeben und nicht scharfe Töne anzuschlagen. Frhr. v. Nichthofen-Merkschütz sprach über „Was wollen wir Konservativen?“. Die Versammlung sei kein Sufarenritt zum Westen. Die Elbe sei keine Trennungsbrücke zwischen den Konservativen im Osten und im Westen. Der Redner suchte, nach dem Bericht der „Frankf. Ztg.“, die Angriffe auf die Partei zu widerlegen. Nicht die Konservativen, sondern Herr Wasserhagen habe Willow gestürzt. Man wolle nicht zu Willows, sondern zu Bismarcks Politik zurück. Wenn der Freisinn sich nicht ändere, werde man kaum mit ihm gehen können. Mit den Nationalliberalen und dem Zentrum würden sich wohl Berührungspunkte finden. Die Christlich-Sozialen seien immer Freunde der Konservativen gewesen, könnten aber nicht die Partei im Westen ersetzen. Von der Regierung erwartet man eine energische Stellungnahme zu den schwebenden Fragen. Mit Abwarten und Artfeln in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ sei nicht gedient. In einer Resolution wird geschlossenes zielbewusstes Vorgehen aller konservativgerichteter Männer für dringend erforderlich gehalten.

### Elßaß-Lothringischer Parteitag.

Aus Straßburg, 23. Okt., wird uns gemeldet: Der Andrang zum ersten elßaß-lothringischen Zentrumstag war ungemein stark, so daß der 1500 Personen fassende Saal des „Sängerhauses“ wegen Überfüllung polizeilich gesperrt werden mußte. Eine zweite Versammlung wurde deshalb gleichzeitig im „Mitter“ abgehalten, während in einem Nebenraum des „Sängerhauses“ eine dritte Versammlung für französisch Sprechende stattfand, an der etwa 200 Personen teilnahmen. In der deutschen Versammlung, in der Reichstagsabgeordneter Dr. Bunderheer den Vorsitz führte, kam es zu einer starken Betonung des Zusammengehens der elßaß-lothringischen Zentrumspartei mit der altdeutschen Zentrumspartei. Es sprachen unter anderen: Reichstagsabgeordneter Gauß über die politische Lage in Elßaß-Lothringen und die Verfassungsreform, wobei er ausführte, daß auch das Zentrum für ein proportionales Wahlsystem sei, aber erst müsse das geheime direkte Wahlrecht für die Wahlen zur Zweiten Kammer bewilligt werden, worauf man versuchen könne, es durch ein proportionales System zu verbessern. Professor Spahn trat dann für die Konfessionschulen ein und unterstrich dabei kräftig die Notwendigkeit des Zusammengehens mit der altdeutschen Zentrumspartei. Für den erkrankten Reichstagsabgeordneten Dr. Heim-Regensburg sprach der Reichstagsabgeordnete Will ein, der über die Mittelstandsfrage sprach. Ferner sprach Geistlicher Rat Wacker aus Baden über die politische Lage im Reich.

### \* Zur Niederlage der sächsischen Sozialdemokratie.

Die Sozialdemokratie hat bekanntlich bei den Landtagswahlen in Leipzig und Plauen einen sehr erheblichen Stimmenrückgang erlebt. Bezeichnenderweise sind die beiden Wahlkreise Hochburgen der Radikalen strengster Observanz. Die sogenannte revisionistische Presse knüpft an diese Tatsache und erjudet die radikalen „Genossen“, sich in Zukunft etwas mehr um die eigenen Angelegenheiten zu kümmern, bevor sie in süddeutsche Dinge hineinredeten. So schreibt die Mannheimer „Volkstimme“: „Wir Süddeutsche haben es stets abgelehnt, uns in die Verhältnisse unserer Gesinnungsgenossen jenseits des Rheins zu mischen, um ihnen Rat schläge, Lehren oder gar Tadel zu erteilen. Wir beschränken uns vielmehr darauf, auch in diesem Falle über die Parteiergebnisse in Sachsen die dortige Presse selbst zu Gehör zu bringen, können aber nicht umhin, unserer Freude darüber Ausdruck zu verleihen, daß ein ähnlicher Mißerfolg, wie er da unmittelbar nach Magdeburg den „radikalen“ Sachsen beschieden war, nicht uns „revisionistischen“ Badenern passierte; denn wir wüßten nicht, ob

man in Leipzig für ihn die — Fluktuation der Bevölkerung als genügende Erklärung hätte gelten lassen. . . . Wir geben vorläufig der Hoffnung Ausdruck, daß die bittere Enttäuschung, die am letzten Dienstag unsere Parteigenossen in Leipzig erlebten, deren Parteiorgan bestimmen möge, in Zukunft mehr als bisher die Dinge in seiner allernächsten Nähe schärfer ins Auge zu fassen, statt sich speziell uns Süddeutschen gegenüber fortwährend als das Parteigewissen und die Wächterin des Prinzipienkapitals aufzuspielen."

### \*\* Badische Politik.

Der „Freiburger Bote“ schreibt in seiner Nr. 241 vom 22. Oktober: . . . die Bezeichnung „Genosse“ hat für Minister von Bodman ihre volle Berechtigung. Und an einer anderen Stelle heißt es: „Was bedeutet denn im heutigen Sprachgebrauch das Wort „Genosse“? Es ist gleichbedeutend mit dem Wort: Sozialdemokrat.“

Die Behauptung, daß der Minister eines monarchistischen Staates Sozialdemokrat sei, enthält eine schwere Beleidigung des Ministers. Die Behauptung ist aber eine so widersinnige und haltlose und ihr Zweck ein so durchsichtiger, daß die Regierung es für unter ihrer Würde hält, gegen das Blatt ein gerichtliches Verfahren herbeizuführen.

Wenn übrigens der Artikel zum Beweis dafür, daß die sozialdemokratische Partei den Minister für sich in Anspruch nimmt, schreibt, Bebel habe gesagt: „Minister von Bodman ist vielleicht ein besserer Sozialdemokrat, als die badischen Revisionisten“, so entbehrt diese Behauptung offenbar der tatsächlichen Grundlage. Sie stützt sich anscheinend auf ein u. a. im „Bad. Beobachter“ Nr. 215, 2. Bl. abgedrucktes Referat einer mit C.P.C. bezeichneten Korrespondenz. So kann sich aber der Abg. Bebel nach Sachlage gar nicht geäußert haben, und nach andern Berichten hat er sich auch nicht so geäußert. Nach Nr. 257 der „Volksstimme“ hat er vielmehr folgendes gesagt:

„Der Minister v. Bodman hatte den Sozialdemokraten die Gleichberechtigung glatt abgesprochen und erklärt, sozialdemokratische Bezirksräte nicht zu dulden. Genosse von Bodman (Schallende Heiterkeit) . . . Der Minister von Bodman hat sich in der ganzen Sache wirklich viel korrekter benommen, als unsere Genossen. (Rehhafter Beifall.) Der heutige Staat soll die Staats- und Gesellschaftsordnung aufrechterhalten, wenn nötig mit Gewalt. Wenn also die Herrschenden uns die Gleichberechtigung verweigern, so kann ich das von ihrem Standpunkt aus verstehen.“

Damit stimmen die Berichte anderer Blätter, z. B. der „Köln. Ztg.“ überein.

Der „Freiburger Bote“ behauptet weiter: „Minister Schr. von Bodman hat auf dem letzten Landtag gegenüber dem „Genossen“ Abg. Koll einmal (nicht in öffentlicher Kammeritzung) die Äußerung fallen lassen: „Er (Koll) könne auch noch Minister werden!“ Diese Behauptung ist eine freie Erfindung. Der Minister hat weder diese noch eine ähnliche Äußerung getan.

### Übersicht.

Der badische Finanzminister Braun erlitt am Samstagabend auf seinem Bureau einen Nervenschlag, bei dem das Bewußtsein jedoch keinen Augenblick gestört war. Das Befinden des Ministers hat sich erfreulicherweise sehr rasch gebessert. Die Nacht von Samstag auf Sonntag verlief bei ruhigem Schlafe sehr befriedigend. Funktionsstörungen sind nicht vorhanden. Eine vollständige Genesung ist mit Sicherheit zu erwarten, jedoch wird der Finanzminister bis zur Wiederaufnahme seiner Dienstgeschäfte einer längeren Schonung bedürfen.

Die „Köln. Volksztg.“ schreibt zu der Dr. Mathies'schen Broschüre: Keine Korporation kann einen Mann „abschütteln“, den sie gar nicht als ihr Mitglied kennt. Herr Dr. Mathies ist, so viel uns bekannt ist, seinen Wohnsitz im Auslande und hat sich dabei, wie es scheint, extreme kosmopolitische Ansichten angewöhnt, die den Empfindungen der deutschen Katholiken, die ihr Vaterland nicht minder lieben wie die Protestanten, durchaus widersprechen. Ob er, wenn er Bürger des Deutschen Reiches wäre, der Zentrumspartei angehören würde, wissen wir nicht, wir vermuten aber, daß er am Zentrum sehr vieles auszusetzen hat.

Der Saatenstand im Deutschen Reich um Mitte Oktober war, wenn 2 gut und 3 mittel im Durchschnitt bedeutet: für Winterweizen 2,5, Winterpelz 2,5, Winterroggen 2,4, Kartoffeln 2,9.

### Ausland.

#### Portugal.

Lissabon, 23. Okt. Das Amtsblatt wird morgen einen Erlaß veröffentlichen, der die vollständige Verstaatlichung der Schulen anordnet. Eine Verfügung des Ministers weist den Staatsanwalt an, das Strafgesetzbuch gegen die Priester, die die neue Regierungsform und die Behörden angreifen, zur Anwendung zu bringen. — Blättermeldungen zufolge hat man in Cintra in den Gemächern der Königin Amelia zwei große Koffer mit verschiedenen Papieren aus dem Justizministerium gefunden.

Lissabon, 24. Okt. Mehrere Tausend Handlungsgeschäften erschienen gestern im Ministerium des Innern und

forderten strenge Durchführung des wöchentlichen Ruhetages.

Lissabon, 24. Okt. Die Fuhrleute in Lissabon sind in den Ausstand getreten, um eine Lohnerhöhung durchzusetzen.

Lissabon, 24. Okt. Heute werden Dekrete erlassen werden, durch die die theologische Fakultät der Universität Coimbra aufgelöst, die akademische Gerichtsbarkeit sowie der Eid der Professoren und Rektoren abgeschafft und freie Vorlesungen geschaffen werden sollen.

### Die persische Frage.

Konstantinopel, 24. Okt. Gestern nachmittag wurde in einem Theater in Pera eine von der persischen Kolonie organisierte Protestversammlung gegen die englisch-russische Aktion in Persien abgehalten. Zahlreiche Türken, insbesondere Offiziere, wohnten der Versammlung bei. Mehrere Redner, unter ihnen ein Lunceyer, appellierten an die Solidarität der mohammedanischen bzw. asiatischen Völker und betonten, daß die Teilung Persiens für die Türkei verhängnisvoll sein werde. Daher müsse sich die türkische Regierung mit aller Kraft, hauptsächlich durch Annäherung an den Dreibund, dagegen wehren. Der Abgeordnete Ubeidallah hob hervor, daß Deutschland an die Stelle Englands als Stützpunkt für die Mohammedaner getreten sei, und zählte die Dienste auf, die Deutschland den Mohammedanern wiederholt geleistet habe. Der Redner forderte die Versammlung auf, an Kaiser Wilhelm ein Telegramm zu richten, in welchem unter Berufung auf die früheren Dienste die Hoffnung ausgedrückt wird, daß er die Teilung Persiens nicht erlauben werde. Der Antrag wurde unter lebhaftem Beifall und dem Rufe: „Es lebe Deutschland!“ angenommen, während gegen die Mächte der Tripleentente Vereintrufe ausgestoßen wurden.

### Auslandsübersicht.

Paris, 24. Okt. Der „Eclair“ erinnert daran, daß General d'Amade vor einem Jahre in einem Interview auf die für Frankreich so gefährliche Marokkopolitik Spaniens hingewiesen habe. Die gegenwärtigen Ereignisse bestätigten die Voraussage des Generals d'Amade, der damals wegen seines Freimuthes gemahregelt worden sei.

Madrid, 23. Okt. Der Deputierte Senante interpellierte in der gestrigen Sitzung der Kammer wegen der Religionspolitik der Regierung. Er tadelte es, daß die Kundgebungen der Katholiken in Bilbao und San Sebastian verhindert worden seien, und erklärte, die Katholiken würden mit allen Kräften gegen die antireligiöse Politik der Regierung ankämpfen. Ministerpräsident Canalejas erklärte in seiner Erwiderung, es sei sein Wille, im Einvernehmen mit Rom allmählich zur Kultusfreiheit zu gelangen.

München, 24. Okt. Der Provinzialrat hat beschlossen, die von der regierenden Dynastie geschaffenen Vorrechte der mandchurischen Truppen aufzuheben und die Mandschuren ebenso wie die übrige Bevölkerung Chinas zum Dienst in der organisierten Armee heranzuziehen.

## Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 24. Oktober.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte am Samstag vormittag den Vortrag des Geheimrats Dr. von Nicolai.

Mittags fuhr Seine Königliche Hoheit von hier nach Schwetzingen, wo die Ankunft um 1¼ Uhr erfolgte. Höchstperselbe wurde am Bahnhof von dem Landeskommissar, Amtsvorstand und Bürgermeister begrüßt und durch die geschmückten Straßen, in denen die Schuljugend Spalier stand, nach dem Schloß geleitet. Vor dem Schloß hatten die Militärvereine des Hauses Aufstellung genommen. Seine Königliche Hoheit schritt die Front ab und zeichnete sämtliche Kriegsveteranen durch Ansprachen aus. Sodann folgte im Schloß die Vorstellung der Staatsbeamten, der Geistlichen, des Gemeinderats von Schwetzingen, der Bezirksräte und der Bürgermeister des Bezirks. Seine Königliche Hoheit unternahm darauf eine Rundfahrt durch den Schloßgarten und erschien um 5 Uhr zum Tee bei dem Amtsvorstand, Geheimen Regierungsrat Mal und Gemahlin. Gegen 6 Uhr fuhr Seine Königliche Hoheit nach Heidelberg, stieg im Großherzoglichen Palais ab und besuchte später die Vorstellung im Heidelberger Stadttheater.

Gestern Sonntag vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog am Gottesdienst in der Heiliggeistkirche in Heidelberg teil. Zur Mittagstafel im Großherzoglichen Palais waren an Seine Königliche Hoheit den Prinzen Rangit von Siam und an Seine Hoheit den Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar Einladungen ergangen. Nachmittags ¼ 4 Uhr erschien Seine Königliche Hoheit zum ersten Konzert der Heidelberger Bachvereins-Zubehörer in der Stadthalle.

Heute vormittag besichtigte Seine Königliche Hoheit der Großherzog unter Führung des Oberbürgermeisters Dr. Wildens das Städtische Hallenbad in Seidelberg und die Ausgrabungen auf dem Heiligenberg.

Nachmittags fuhr Höchstperselbe nach Waghäusel, um die dortige Zuckerrübenfabrik zu besichtigen und heute abend nach Karlsruhe zurückzukehren.

### Aus der Residenz.

Z. (Großherzogliches Hoftheater.) Boieldieus romantische Oper „Die weiße Dame“, eines der reifsten Werke des fruchtbarsten Opernkomponisten, das nach längerer Zeit wieder auf dem Spielplan erschien, zeigte sich auch bei der neuerlichen Vorführung als sehr zugkräftig. Das ist sowohl auf die anspruchslose, aber gefällige und unterhaltende Musik, als auch besonders auf die Besetzung der beiden, virtuoson Zuschnitt tragenden, Hauptgesangspartien zurückzuführen. In der Titelrolle brillierte Frau Kallensee durch ihre hochentwickelte Gesangskunst, deren vielfache Vorzüge nicht nur in dem Duett des zweiten, sondern namentlich in der großen Arie des dritten Aktes herortreten und stürmischen Beifall wedeten. Sehr gefeiert wurde Herr Jadowitz, dessen Georg Brown man sich gesanglich allerdings kaum vollkommener denken kann. Der feurige Vortrag des Auftrittsliedes, die Bravour, mit welcher der kolorierte Teil der Partie bewältigt wurde, vorab aber die vornehme Ausführung der Cavatine, mit der meisterlichen Verwendung des Falsetts lassen den Künstler als einen der ersten Vertreter rechten Kunstgesangs erscheinen. Nicht unerwähnt bleibe das durch Frau Wärmersperger — welche die „Ballade“ und das Duett mit Georg sehr ansprechend sang — und Herrn Ruffard gut vertretene Pächterehopaar Dickon. Als Gastton hatte Herr Keller einen besonders guten Tag, und recht hübsch gelang Fr. Brunst die Romanze der alten Margarete. Herrn Lorenz Interpretation der Oper trug der romantischen Stimmung durchaus Rechnung und ließ die Begleitung zugunsten der Singstimmen angemessen zurücktreten. Das ausverkaufte Haus hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

Herr Kammerfänger Jadowitz wird vor Antritt seines Amerikaurlaubes am Sonntag den 30. Oktober als des Grieg in „Ranon“ im hiesigen Hoftheater und am Mittwoch den 26. Oktober als Woldemar in „Wohéme“ im Theater in Baden-Baden zum letzten Mal auftreten. Während seiner Abwesenheit wird Herr Jadowitz zunächst mehrere Wochen von dem königlich bayerischen Hofopernfänger Otto Wolf in München, welcher den hiesigen Theaterbesuchern durch wiederholte Gastspiele im Hoftheater und durch seine Mitwirkung im Abonnementskonzert bekannt ist, und später von dem Opernfänger Raubo Kochen, zugeht in Berlin, welcher bei den Auführungen des „Wanderters“ im letzten Winter die Partie des Dietrich gesungen hat, vertreten werden.

(Gastspiel Leopold v. Flapart im Residenztheater.) Im Residenztheater in der Waldstraße Nr. 30 wird der Regisseur Leopold Ritter von Flapart ein viertägliches Gastspiel geben.

(Das Herbstrennen des Karlsruher Reitervereins), das am Sonntag stattfand, hatte folgendes Ergebnis: 1. Versuchs-Hürden-Rennen (ca. 3000 m.) Ehrenpreis, gegeben vom Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs dem siegenden Reiter, und Preis von 1000 M., davon 750 M. dem ersten, 150 M. dem zweiten, 70 M. dem dritten und 30 M. dem vierten Pferde. Herren-Reiten. Es starteten sieben Pferde. Es siegte Babylon (H. Roether), Reiter H. Jörn von Bulach; 2. Tom Tagel, Reiter H. Goeckel; 3. Baro, Reiter H. J. Schr. v. Gabeln. Tot.: 20:10; 12, 13, 28:10. — 2. Preis von Göttingen. Preise von 250 M., davon 150 M. dem ersten, 70 M. dem zweiten, 20 M. dem dritten und 10 M. dem vierten Pferde. Hürdenrennen für Pferde im Besitze badischer Landwirte (ca. 1600 Meter). Es starteten 5 Pferde. Es siegte Ganne, Reiter H. Albert Burth; 2. Keißel II., Reiter H. Wilhelm Karl; 3. Logo, Reiter H. Lud. Futterer; 4. Ami, Reiter H. Karl Burth. — Tot.: 20:10; 13, 13:10. — 3. Hardwald-Jagdrennen (ca. 3000 Meter). Ehrenpreis der Stadt Karlsruhe dem siegenden Reiter; Ehrenpreis vom Verein den Reitern des 2. und 3. Pferdes. Es starteten 7 Pferde. Es siegte Zuluft. (H. v. L. v. Uslar), Reiter H. v. Bauer; 2. Ely, Reiter H. v. Scharberg; 3. Banna, Reiter H. v. Hoffmeister. — Tot.: 17:10, 13, 16, 16:10. — 4. Verkaufs-Jagdrennen (ca. 4000 Meter). Ehrenpreis, gegeben vom Badischen Automobilklub Karlsruhe dem siegenden Reiter, und Preis von 1000 M., davon 700 M. dem 1., 200 M. dem 2. und 100 M. dem 3. Pferde. Es starteten 6 Pferde. Es siegte Wisdom Tooth (H. Roether), Reiter H. Eggeling; 2. Gernann Council (H. Jollner), Reiter H. Hagemann; 3. Hofnarr (Freiherr v. Rosen), Reiter H. v. Hoffmeister. — Tot.: 16:10, 14, 16:10. — 5. Karlsruher Jagdrennen (ca. 4000 Meter). Ehrenpreis Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs dem siegenden Reiter, und 1500 M., davon 1000 M. dem ersten, 300 M. dem zweiten, 150 M. dem dritten und 50 M. dem vierten Pferde. Es starteten 5 Pferde. Es siegte Ock, Reiter H. v. Graeff; 2. Zampa (H. Roether), Reiter H. Jörn von Bulach; 3. Zigarette (St. Zeltmann), Reiter H. v. Scharberg. — Tot.: 34:10; 17, 14:10. — 6. Offizier-Jagdrennen (ca. 3500 Meter). Ehrenpreis Sr. Erzlegens des kommandierenden Generals des XIV. Armeekorps dem siegenden Reiter und 600 M., davon 400 M. dem ersten, 150 M. dem zweiten und 50 M. dem dritten Pferde. Es starteten 7 Pferde. Es siegte Kapitalist, Reiter H. v. Faber du Faur; 2. Gneggiub, H. Schr. v. Gabeln, Reiter H. Eggeling; 3. Hier, Reiter H. v. Loog. — Tot.: 44:10; 14, 14, 14:10.

(Zum Besten des Pensionsfonds des Großherzoglichen Hoftheaters) wird am Samstag, den 14. Januar nächsten Jahres in den Räumen der städtischen Festhalle vom gesamten Personal des Hoftheaters ein Fest veranstaltet, das wir schon jetzt der wohlwollenden Aufmerksamkeit des Karlsruher kunstliebenden Publikums wärmstens empfehlen möchten. Die Veranstaltung, für die die vorbereitenden Arbeiten bereits im Gange sind, wird als „Reiches Köstl“-Fest geplant, wodurch man ihrer künstlerischen Ausführung im einzelnen den weitesten Spielraum verschaffen und besonders den Besuchern die Wahl des Kostüms, entsprechend dem zwanglosen Charakter des Festes, vollkommen frei stellen will.

(An Spenden für die Hochwasserbedingten) sind bei der Hauptsammlerstelle der städtischen Sparkasse hier bis jetzt insgesamt 94 194.44 Mark eingegangen.



Museumssaal - Karlsruhe  
Mittwoch den 26. Oktober 1910, abends 8 Uhr, II. Abonnements-Konzert

# Karlsruher Streich-Quartett

Deman, Bühlmann, Müller, Schwanzara  
unter gütiger Mitwirkung des Herrn Kammermusiker **Lauberer.**

## Mozart-Abend

Streichtrio Divertimento Es-dur. Streichquartett C-dur.  
Streichquintett G-moll (2 Bratschen).

Eintrittskarten: Saal I. Abt. num. 4.-M., Saal II. Abt. num. 3.-M., Saal  
offen 2.-M., Galerie num. 2.-M., Galerie offen 1.-M. sind in der  
**Hofmusikalienhandlung Hugo Kuntz,**  
Kaiserstraße 114, Telefon 1850 (Konzertkasse 9-1 und 3-6 Uhr) und an  
Konzertabend an der Kasse zu haben. **2.881**

Karlsruhe - Museumssaal.  
Freitag den 28. Oktober 1910, abends 8 Uhr,

# Konzert

von  
**Fritz von Bose** (Klavier) **Prof. Julius Klengel** (Violoncell)  
**Valentine Sarta** (Gesang).

**Programm:** Sonate für Pianoforte und Violoncell (E-moll, op. 38) J. Brahms; Lieder von H. Berlioz, F. Liszt, R. Strauß, P. Tschaikowsky, Ch. Gounod; Pianoforte - Soli von J. Brahms, R. Schumann, F. v. Bosc; Violoncell - Soli von A. Glazounoff, C. Cui, J. Klengel; Sonate für Pianoforte und Violoncell (in B op. 8) E. v. Dohnányi.

Konzertflügel: **Julius Blüthner** aus dem Lager des Herrn Hoflieferanten **L. Schweisgut** in Karlsruhe.

Karten: Saal M. 4.-, 3.- u. 2.-, Galerie M. 2.50, 1.50 u. 1.- in der Hofmusikalienhandlung **Fr. Doert,** Kaiserstrasse 159 (Eingang Ritterstrasse), und an der Abendkasse. — Tel. 2003. **2.791**

# Fitzner-Quartett

Wien  
Fitzner, Weißgärber, Czerny, Walther.  
Museumssaal - Karlsruhe  
Montag den 31. Oktober 1910, abends 8 Uhr:

## Kammermusik-Abend.

1. **W. A. Mozart:** Streichquartett G-dur Nr. 12.
2. **Alex. Borodin:** Streichquartett A-dur.
3. **Johannes Brahms:** Streichquartett A-moll.

Karten: Saal 4, 3 und 2 Mk., Galerie 2 und 1 Mk. in der Hofmusikalienhandlung **Fr. Doert,** Kaiserstr. 159 (Eingang Ritterstr.), und an der Abendkasse. — Telefon 2003. **2.790**

G. Braunschä Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe (Baden) 24

## Experimentelle Einführung

in die

# Grundlehren der Chemie

mit besonderer Berücksichtigung ihrer Anwendungen im tägl. Leben nebst kurzen Anleitungen zum

### Anstellen von Schulversuchen

mit einfachen Hilfsmitteln  
Lehrbuch für die Hand von Lehramtskandidaten  
von  
**Professor K. Zepf.**  
Preis gebunden M 5.—

Dieses Buch ist in erster Reihe für **Chemielehrer** an gewerblichen Lehranstalten bestimmt, sodann für **Chemielehrer** an Mittel- und höheren Schulen. Auch der **Studierende**, der sich in den Anfangsgründen der Chemie unterrichtet, wird aus demselben viel Nutzen ziehen. **V.48**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag.

# Kornsand

(Liegenchafts-Hypotheken-Vermietungs-) Büro Karlsruhe i. B.  
Kaiserstrasse 56  
569 Telephon 569

Sprechstunden: von vormittags 9 bis abends 7 Uhr.  
Persönlich zu treffen: von 9-9 Uhr, von 11 bis 1 Uhr und von 5 bis 7 Uhr.

### Herbstbericht für das Großherzogtum Baden auf 24. Oktober 1910.

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbau-Gegenden zusammenge stellt durch das Großh. Statistische Landesamt. **Nachdruck erwünscht.**

Reborte	Weißwein						Rotwein					
	Ertragende Fläche (Badische Morgen)	Durchschnittsertrag vom bad. Morgen hl	Gesamt-ertrag hl	Mittelwert (nach Dechle) Stab	Be-zahlter Preis für das hl	Verkaufsgang	Ertragende Fläche (Badische Morgen)	Durchschnittsertrag vom bad. Morgen hl	Gesamt-ertrag hl	Mittelwert (nach Dechle) Stab	Be-zahlter Preis für das hl	Verkaufsgang
Seegegend:												
Altenbach	68	5	340	56	47	gut	25	0,50	12,50	60	—	kein Verkauf
Wollmatingen	80	4	320	58-60	50	—	—	—	—	—	—	—
Oberes Rheintal:												
Rechersbühl-Rühnach	—	—	—	—	—	—	'60	'1	'60	?	50	gut   wenig
Markgräfler Gegend:												
Kleinfems-Obergeegen	150	0,30	45	?	6)	—	—	—	—	—	—	—
	40	2	80	?	60	gut	wenig	—	—	—	—	—
Freisgau:												
Bombach	30	2	66	?	58	—	—	—	—	—	—	—
Wagenstadt	130	2,10	273	52-58	60	gut	—	—	—	—	—	—
Buchholz	73	0,20	ca. 15	60	80	—	wenig	—	—	—	—	—
Ortenau und Bühler Gegend:												
Gaslach (A. Oberfird)	70	0,50	35	70-80	70-75	gut	—	—	—	—	—	—
Lautenbach (Amt Oberfird)	170	0,50	85	70-80	68-75	—	wenig	—	—	—	—	—
Sasbachwalden	*140	*1	*140	70-80	60-67	—	—	—	—	—	—	—
Straichgau:												
Eichelberg	35	ca. 0,40	ca. 15	?	50-55	—	—	—	—	—	—	—
Taubergergend:												
Oberbüchel	140	0,20	28	59	52	gut	—	—	—	—	—	—

### Tafel-Oel

für Salate und Mayonnaisen  
reiner Geschmack. **2.713**

**V. Merkle** Karlsruhe  
Telephon 175 Kaiserstr. 160

### Gefucht

für sofort oder zum späteren Eintritt nach **Konstan** ein  
**Anwaltsgehilfe**  
welcher im Vollstreckungs- und Kostenwesen, Maschinenzeichnen und Stenographieren perfekt ist. Zeugnisse über Befähigung und persönliche Zuverlässigkeit unerlässlich.  
Näheres unter **L. 879** an die Exped. der „Karlsruher Zeitung“.

### Vürgerliche Rechtsstreite.

**Konkursöffnung.**  
1873. Nr. 17563. Säckingen. Über das Vermögen der Sigmund Frommberger, Wäckermeisters Witwe, Marie geb. Mutter in Ridenbach wurde heute am 22. Oktober 1910, vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.  
Der Rechtsanwalt Müch in Säckingen wurde zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 12. November 1910 bei dem Großh. Amtsgerichte Säckingen anzumelden.  
Es ist Termin anberaumt vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, ferner zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Montag den 21. November 1910, vormittags 10 Uhr.**  
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 12. November 1910 Anzeige zu machen. Säckingen, den 22. Oktober 1910. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Bruttel.**

### Freiwillige Gerichtsbarkeit.

**Aufgebot.**  
1867.2.1. Nr. 8257. A. G. Karlsruhe. Der Tagelöhner Karl Friedrich Schmidt I in Ruffheim hat beantragt, den verstorbenen, am 12. November 1829 zu Ruffheim geborenen Friedrich Roth, zuletzt wohnhaft in Ruffheim, für tot zu erklären.  
Der bezeichnete Verstorbene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf **Samstag den 6. Mai 1911, vormittags 9 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgericht, Akademiestraße Nr. 2, I. Stock, Zimmer Nr. 9, anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.  
An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verstorbenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen. Karlsruhe, den 20. Oktober 1910. **K. Petri,** Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts A. G.

### Vermischte Bekanntmachungen.

**Tiefbauarbeiten - Vergebung.**  
Nach Maßgabe der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 werden zur Herstellung einer Trodenmauer auf Station Niefen folgende Arbeiten im öffentlichen Wettbewerbsverfahren vergeben:  
a) Fundamentaushub 110 cbm,  
b) Trodenmauerwert 200 cbm,  
c) Mauerwerk 30 qm.  
Die Vergabungsbedingungen liegen bei diesseitiger Stelle, Durlach, Auerstrasse 11, zur Einsicht während der

Herr Rechtsanwalt Krauß in Waldkirch wurde zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 10. November 1910 bei dem Gerichte anzumelden.  
Es wurde Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Montag den 21. November 1910, vormittags 10 Uhr.**  
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. November 1910 Anzeige zu machen. Waldkirch, den 22. Oktober 1910. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Raur.**

üblichen Geschäftsstunden auf, woselbst auch Angebotsformulare abgegeben werden.  
Die Angebote sind mit der Aufschrift: „Trodenmauer Niefen“ bis längstens **Montag den 7. November 1910, vormittags 11 Uhr,** portofrei anbei einzuschicken. **2.882.2.1**  
Zuschlagsfrist 14 Tage.  
Durlach, den 22. Oktober 1910.  
Großh. Bahnbauinspektion.

**Lieferung von Holzschwellen und Brüdengedek.**  
Anlässlich des Bahnhofsumbaus Durlach haben wir für die Herstellung des Gedekts der Überführung der Personenleiste über die Güterleiste bei Profil 22+84 der Bahnlinie Durlach-Karlsruhe folgende Arbeiten nach der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 im öffentlichen Wettbewerbsverfahren zu vergeben:  
1. Liefern und Aufbringen von 140 Stück transportierten eigenen Schwellen. **2.878.2.1**  
2. Liefern und Herstellen von ca. 410 qm Brüdengedek.  
Das Bedingnisheft nebst Zeichnungen liegt auf unserem Geschäftszimmer, Auerstrasse 11 in Durlach, zur Einsichtnahme auf. Hier werden auch Angebotsvordrucke und Holzverzeichnis unentgeltlich abgegeben. Ein Verband der Unterlagen findet nicht statt.  
Die Angebote sind verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Bahnhofsumbau Durlach, Brüdengedek“, bis zum Zeitpunkt der Eröffnung: **Mittwoch den 9. November 1910, vormittags 11 Uhr,** bei uns einzureichen.  
Zuschlagsfrist: 14 Tage.  
Durlach, den 14. Oktober 1910.  
Großh. Bahnbauinspektion.

**Bergebung von Abbrucharbeiten.**  
Der Abbruch des in Holzschwellenwerk erstellten Maschinenhauses auf Station Weizen soll im öffentlichen Wettbewerbsverfahren vergeben werden.  
Die Bedingungen und die Pläne, die nicht nach auswärts versandt werden, liegen auf dem Hochbau-bureau der Großh. Bahnbauinspektion Waldshut während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht auf, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird. Das Stationsamt Weizen zeigt auf Verlangen das abzubrechende Gebäude; auch können daselbst die Bedingungen in Empfang genommen werden. **2.855.2.1**  
Die Angebote sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens **Samstag den 29. Oktober 1910, nachmittags 5 Uhr,** bei uns einzureichen.  
Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.  
Waldshut, den 18. Oktober 1910.  
Großh. Bahnbauinspektion.

**Vergebung von Holzschwellen und Brüdengedek.**  
Anlässlich des Bahnhofsumbaus Durlach haben wir für die Herstellung des Gedekts der Überführung der Personenleiste über die Güterleiste bei Profil 22+84 der Bahnlinie Durlach-Karlsruhe folgende Arbeiten nach der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 im öffentlichen Wettbewerbsverfahren zu vergeben:  
1. Liefern und Aufbringen von 140 Stück transportierten eigenen Schwellen. **2.878.2.1**  
2. Liefern und Herstellen von ca. 410 qm Brüdengedek.  
Das Bedingnisheft nebst Zeichnungen liegt auf unserem Geschäftszimmer, Auerstrasse 11 in Durlach, zur Einsichtnahme auf. Hier werden auch Angebotsvordrucke und Holzverzeichnis unentgeltlich abgegeben. Ein Verband der Unterlagen findet nicht statt.  
Die Angebote sind verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Bahnhofsumbau Durlach, Brüdengedek“, bis zum Zeitpunkt der Eröffnung: **Mittwoch den 9. November 1910, vormittags 11 Uhr,** bei uns einzureichen.  
Zuschlagsfrist: 14 Tage.  
Durlach, den 14. Oktober 1910.  
Großh. Bahnbauinspektion.

**Bergebung von Abbrucharbeiten.**  
Der Abbruch des in Holzschwellenwerk erstellten Maschinenhauses auf Station Weizen soll im öffentlichen Wettbewerbsverfahren vergeben werden.  
Die Bedingungen und die Pläne, die nicht nach auswärts versandt werden, liegen auf dem Hochbau-bureau der Großh. Bahnbauinspektion Waldshut während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht auf, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird. Das Stationsamt Weizen zeigt auf Verlangen das abzubrechende Gebäude; auch können daselbst die Bedingungen in Empfang genommen werden. **2.855.2.1**  
Die Angebote sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens **Samstag den 29. Oktober 1910, nachmittags 5 Uhr,** bei uns einzureichen.  
Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.  
Waldshut, den 18. Oktober 1910.  
Großh. Bahnbauinspektion.

**Vergebung von Holzschwellen und Brüdengedek.**  
Anlässlich des Bahnhofsumbaus Durlach haben wir für die Herstellung des Gedekts der Überführung der Personenleiste über die Güterleiste bei Profil 22+84 der Bahnlinie Durlach-Karlsruhe folgende Arbeiten nach der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 im öffentlichen Wettbewerbsverfahren zu vergeben:  
1. Liefern und Aufbringen von 140 Stück transportierten eigenen Schwellen. **2.878.2.1**  
2. Liefern und Herstellen von ca. 410 qm Brüdengedek.  
Das Bedingnisheft nebst Zeichnungen liegt auf unserem Geschäftszimmer, Auerstrasse 11 in Durlach, zur Einsichtnahme auf. Hier werden auch Angebotsvordrucke und Holzverzeichnis unentgeltlich abgegeben. Ein Verband der Unterlagen findet nicht statt.  
Die Angebote sind verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Bahnhofsumbau Durlach, Brüdengedek“, bis zum Zeitpunkt der Eröffnung: **Mittwoch den 9. November 1910, vormittags 11 Uhr,** bei uns einzureichen.  
Zuschlagsfrist: 14 Tage.  
Durlach, den 14. Oktober 1910.  
Großh. Bahnbauinspektion.

**Bergebung von Abbrucharbeiten.**  
Der Abbruch des in Holzschwellenwerk erstellten Maschinenhauses auf Station Weizen soll im öffentlichen Wettbewerbsverfahren vergeben werden.  
Die Bedingungen und die Pläne, die nicht nach auswärts versandt werden, liegen auf dem Hochbau-bureau der Großh. Bahnbauinspektion Waldshut während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht auf, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird. Das Stationsamt Weizen zeigt auf Verlangen das abzubrechende Gebäude; auch können daselbst die Bedingungen in Empfang genommen werden. **2.855.2.1**  
Die Angebote sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens **Samstag den 29. Oktober 1910, nachmittags 5 Uhr,** bei uns einzureichen.  
Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.  
Waldshut, den 18. Oktober 1910.  
Großh. Bahnbauinspektion.